

Wo sich Geschichte und Gegenwart verbinden

Gabriela und Alessandro Pestalozzi präsentieren ihre zukünftige Seniorenresidenz in Steckborn

(jo) Jedes historische Haus hat seine eigene Geschichte und könnte lange und spannende Geschichten aus alten Zeiten erzählen. Ein solches historisches Haus ist das in der Seestrasse 78 und 80 direkt neben dem Turmhof, sogar über alte Mauern mit ihm verbunden. In einem Pressegespräch, an dem auch Stadtpräsident Roger Forrer und Stadtrat Gregor Rominger kurzzeitig teilnahmen, sowie einem Rundgang durch das Haus, konnte ein sehr guter Eindruck von dem späteren Aussehen gewonnen werden. Vor drei Jahren kaufte das Ehepaar Alessandro und Gabriela die Liegenschaft und begann mit dem Umbau.

Baugeschichte

Das Ehepaar hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses alte Haus zu neuem Leben zu erwecken: In eine moderne Seniorenresidenz der gehobenen Klasse. In elf Einheiten könnten einmal – das Ehepaar hofft, die Residenz nach verschiedenen Verzögerungen im März 2017 endgültig eröffnen zu können – maximal 20 Menschen wohnen. Der Grundgedanke war und ist die Erhaltung historischer Elemente. Zum Beispiel wird die Riegelstruktur wieder deutlich zu sehen sein. Und auch die grossen freigelegten Balken weisen in historische Zeiten zurück. Wie es oft bei solchen alten Häusern der Fall ist, traten auch hier bei den Renovierungsarbeiten unerwartet etwa alte Mauern aus dem Verborgenen wieder hervor. So stellte es sich heraus, dass die frühere Mauer, die den



Blick in die Musterwohnung.

Turmhof umgab, teilweise mit dem Haus verbunden war. Das kurze Grundstück selbst, welches zum See abschliesst, ist im Besitz des Kantons. Die Mauern im Eingangsbereich werden auf das Jahr 1320 zurück datiert. Alessandro Pestalozzi: «Früher war der Bogen über dem Eingang grösser. Zu vermuten ist, dass mit Ross und Wagen direkt in das Haus hineingefahren wurde.» Ferner wurden unterschiedliche Höhen entdeckt, so dass sich das Haus den zukünftigen BewohnerInnen sympathisch verwinkelt mit leicht unterschiedlichen Höhen präsentieren wird.

Es wird eineinhalb bis viereinhalb Zimmerwohnungen geben. Die grösste hat immerhin stolze 250 Quadratmeter. Alle Wohnungen haben Seesicht. Eine Musterwohnung hilft dabei, sich ein Wohnen leichter vorstellen zu können. Über Kosten mochten Frau und Herr Pestalozzi noch nicht sprechen, die Renovierung sei ja auch noch nicht abgeschlossen. Dass sie aber viel Geld hineingesteckt haben, ist offensichtlich. Die Wohnungen können nicht gekauft werden, aber es gibt so etwas wie eine bestimmte Form des Wohnrechts, ein «Eigentum auf Zeit». Interessant ist, dass der sehr schöne zukünftige Ess- und Aufenthaltsraum das erste Kino in Steckborn gewesen ist. Kurz kam im Gespräch mit Roger Forrer und Gregor Rominger das Problem des Mauerabriss am Ufer vor einem Jahr zur Sprache. Forrer bekannte, dass die Schuld, also die Genehmigung der Abrissarbeiten, am Stadtrat gelegen habe. Sie hätten der Mauer – rechts und links sind ein paar Reste zu sehen – nicht den historischen Wert beigegeben, der wohl nötig gewesen wäre. Die Idee war, den Menschen, die in die dazugehörige Wohnung einziehen, einen freien Blick auf den See zu ermöglichen. Dann aber habe es erhebliche Schwierigkeiten gegeben. Vor zwei Wochen sei eine Lösung gefunden worden: Die Mauer wird bis auf einen schmalen Durchgang wieder aufgebaut. Die BewohnerInnen könnten im Gartenbereich einen Blick auf den See haben oder sich auf die allgemeine grosse Terrasse setzen, die nun wirklich einen fantastischen Rundblick auf den See bietet und den Turmhof fast zum Greifen nahe. Roger Forrer betonte, wie sehr er sich über das Engagement des Ehepaars Pestalozzi freue, hier eine Seniorenresidenz zu bauen und das Historische zu bewahren. Der Stadtrat würde das so weit wie möglich unterstützen.

Das Konzept

Das Konzept liesse sich mit «Freiheit» und «Selbstbestimmung» gut umschreiben. Gabriela Pestalozzi, die die Senioren-



Gabriela und Alessandro Pestalozzi freuen sich auf die Fertigstellung der Seniorenresidenz.

residenz leiten wird, sagte sehr richtig: «Die Gesundheit der Menschen hängt weitgehend davon ab, wie selbstbestimmt sie leben können.» Das werde immer ihre Richtschnur und Unterstützung der BewohnerInnen sein. Ein Beispiel: Das Haus bietet prinzipiell alle drei Mahlzeiten des Tages an. Frühstück, Mittag, Abend. Die BewohnerInnen können nun entscheiden, ob sie an allen drei Mahlzeiten teilnehmen, an zweien, an einer oder an gar keiner. Jede Wohnung verfügt über eine voll ausgestattete Küche. Entsprechend werden die Entgelte unterschiedlich sein. Gabriela Pestalozzi: «Es wird mir immer darum gehen, das Selbstwertgefühl der Menschen zu unterstützen.» Alle BewohnerInnen können selbstverständlich ihre Ärztin oder ihren Arzt selbst bestimmen. Ein Behandlungszimmer und ein Therapie-raum stehen zur Verfügung. Ebenso modernste technische Einrichtungen. Wie etwa Brandschutzmassnahmen. Natürlich wurden auch dementielle Erkrankungen angesprochen. Die Anfangsphase einer leichten Demenz könnten sie bewältigen, aber dann käme unweigerlich die Zeit, wo das nicht mehr ginge. Darum werde rechtzeitig vorher mit den Angehörigen beraten, wie es weitergehen solle. Alessandro Pestalozzi: «Unser Ziel ist es, eine grosse Gemeinschaft zu bilden.»